

Chemnitzer Anzeiger

und Stadtbote.

Unparteiisches Tageblatt für Chemnitz und Umgegend



besonders für die Vororte: Alchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Borna, Ebersdorf, Furth, Gablenz, Glösa, Helbersdorf, Silberdorf, Kappel, Reustadt, Schönau.

Die Abonnenten erhalten mit dem Anzeiger allwöchentlich **3 Unterhaltungs-Blätter**, sowie das **sonntägliche, reich illustrierte humoristische Anzeiger-Bilderbuch**.

Abonnementsbestellungen, vierteljährlich 150 Pf. (Zutr. 40 Pf.), monatlich 50 Pf. (Zutr. 15 Pf.), nehmen an die Verlags-Expedition und Ausgabestellen in Chemnitz und obigen Vororten. Außerhalb dieser Orte kann der Anzeiger nur bei den Postanstalten — Postzettel-Liste 7. Nachtrag Nr. 1059 — bestellt werden. **Insertionspreis**: die normale (1spaltige) Anzeigenspaltzeile oder deren Raum 15 Pfennige. — Unter Eingelands pro Zeile 30 Pfennige. — Auf große Anzeigen und Wiederholungen Rabatt. — Anzeigenannahme für die nächste Nummer bis Mittag. — Ausgabe jeden Montag Nachmittags.

Verlags-Expedition: Alexander Biede, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Kasino).

Bekanntmachung.
Für die diesjährige Feier des Gedankfestes am 2. September ist die nachfolgende Festordnung aufgestellt worden, welche wir hiermit zur allgemeinen Kenntniss bringen.
Chemnitz, am 21. August 1884.
Der Rath der Stadt Chemnitz.
André, Oberbürgermeister.
Festordnung zur Feier des 2. September im Jahre 1884.
1. Am Vorabend des 2. September von 6 bis 7 Uhr Festgelaute mit allen Klagen.
2. Befreiung des Eingangsplatzes auf dem Theaterplatz und des Kriegereudenplatzes an der Schloßkirche.
3. Befreiung der öffentlichen Gebäude.

4. Am Morgen des 2. September wird die Feier musikalisch durch die Stadtmusik, welche einen Theil der Straßen durchziehen wird, eingeleitet werden.
5. Um 7 Uhr Morgens werden die bereinigten Militärvereine die Gassen der gefassten Straßen unter entsprechender Feiersfeier betreten.
6. Festgottesdienst in der Kirche St. Jakob, von Vormittags 9 1/2 Uhr an, unter gemeinsamer Betheiligung der beiden städtischen Kollegien; auch wird 9 1/2 Uhr ein feierliches Hochamt in der katholischen Kirche, ein Festgottesdienst in der Dreieinigkeitskirche und ein Festgottesdienst in der Synagoge stattfinden.
7. Nach beendeter Gottesdienst-Schaulustigmusik in den Schulanstalten.
8. Von 11 Uhr an Jubelredelegung der Springbrunnen.
9. Von 12 bis 1 Uhr Chorabläufe vom Thurm.

10. Von 1/3 bis 1/6 Uhr öffentliches Konzert auf der Schloßkirche.
11. Von 6 bis 8 Uhr öffentliches Konzert auf dem Schillerplatz.
12. Abends Beleuchtung der beiden unter 2 genannten Denkmalen durch Gaslicht.
Anmerkung: In der Sonnenstraße und den diese umgebenden Straßen wird Abends ein von den dortigen Anwohnern veranstalteter Kinderfestzug stattfinden.
Ertheilt hat sich der hier am 20. August erlassene Steckbrief, den Dienstreicher Ernst Gustav Christoph Spöck aus Pirchberg bei Schloß betreffend. R. Staatsanwaltschaft Chemnitz, 23. August 1884. Bachmann, St.-A.

Fabrik für Wäschmangeln — Kontor- und Laden-Einrichtungen * Dampfsecherei **Otto Ruppert, Zwickauerstr.** * Küchen- und Wirthschaftsmöbel — Kindermöbel — Schulbänke.

Einladung zum Abonnement.

Bestellungen auf den **Chemnitzer Anzeiger** mit wöchentlich 3 Unterhaltungsblättern, sowie dem sonntäglichen reich illustrierten, humoristischen **Anzeiger-Bilderbuch** werden für Monat September zum Abonnements-Preis von **nur 50 Pfennig (Zutragen 15 Pf.)** in Chemnitz und den Vororten von den Ausgabestellen, sowie der Verlags-Expedition entgegengenommen, auswärts nur von den Postanstalten.
In den Unterhaltungsblättern beginnt am 1. September der höchst fesselnde Kriminalroman: **Ein Vampyr**, sowie gleichzeitig der Roman: **Die Lumpenprinzessin**.

Tageschronik.

27. August.
1818. Moreau bei Dresden tödtlich verwundet.
1870. Siegreiches Gefecht sächsischer und preussischer Reiterei bei Buzancy.

Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

Berlin. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist die Prinzessin Wilhelm gestern am Schloß erkrankt. Mit dem Erscheinen des Ausfalls ist hohes Fieber verbunden und hält dasselbe noch an, das Allgemeinbefinden ist aber heute besser. Erhebliche Komplikationen sind nicht vorhanden.
Berlin. Li-Hong-Pao ist gestern Abend hier eingetroffen.
Hamburg. Die „S. B. S.“ meldet: Am 23. August landete der Dampfer *Maffalia* von der deutschen Dampfschiff-Fabrik in Altona 300 Mann Besatzung des französischen Transpordampfers „Aveyron“, welcher bei Guardafui gestrandet war. — Dem „Corresp.“ zufolge wurden in der letzten Nacht im Wandsbeker Gehölz zwei Lustmordankläufe verübt, beide anscheinend von einem Thäter herrührend.
Stuttgart. Die Generalversammlung des Verbandes deutscher Architekten und Ingenieure wurde heute Vormittag hier selbst eröffnet und Ramens des Königs und der Regierung von dem Präsidenten v. Schuy begrüßt. Die Versammlung ist von etwa 400 Theilnehmern besucht. Heute Abend findet zu Ehren der Gäste eine Festvorstellung im Hoftheater statt.
London. Einer Meldung aus Tientsin zufolge verließ der französische Geschichtsträger Tientsin, während der französische Konflikt zurückblieb. Die chinesischen Truppen stehen unter dem Oberbefehl Tchang-Pei-tsun.

Die Einheit Europa's.

Die Ministerbegegnung in Vargin ist vorüber und Graf Kalnoky wieder in Wien eingetroffen. Aber was zwischen den beiden Vertretern der auswärtigen Politik Mitteleuropas besprochen, verhandelt, vereinbart worden, es wird noch für Wochen und Monate endlosen Stoff zu Vermuthungen und Betrachtungen liefern und erst aus den kommenden Ereignissen erhellen werden. Was indes sich auch vermuthen und erwarten lasse; alle Welt ist im Voraus überzeugt, daß es der Wahrung des europäischen Friedens dienen und für die Nüchternheit der internationalen Politik des ganzen Erdtheils maßgebend sein wird. Denn mehr und mehr gewinnt der mitteleuropäische Bund den Charakter eines politischen Mittelpunktes, um welchen die Ereignisse sich drehen und die Mächte sich gruppieren, und damit sind wir auf dem Wege, den politischen und idealen Anziehungspunkt der europäischen Bewegungen zu finden und hierdurch der Kulturwelt jene geistige Einheitlichkeit wieder zu gewinnen, welche sie bis zum neunzehnten Jahrhundert her besessen hat.
Im Alterthum war das Mittelmeer-Becken, um dessen Beherrschung heute wieder die Mächte rivalisiren und vielleicht noch weitergehende Kämpfe ausbrechen werden, der Anziehungspunkt aller

Bildung, der Gravitationspunkt jeglicher Nation. Alle um dieses Becken gelagerten Länder und Völker wurden zuletzt zu einer politischen Einheit zusammengefaßt, von einem Willen, in einem Geiste geeint. Wohl entwickelte sich in weiter Ferne, in dem äußersten Osten Asiens, die eigenartige chinesische, japanische, indische Kultur, aber sie blieb ohne jede Verbindung mit der europäischen, ohne jede Propaganda über die Grenzen ihrer Heimath hinaus und erstarrte schon im Beginn unserer Zeitrechnung zu unumwandelbaren Formen, die zu verbrechen kein Fortschrittsdrang mächtig genug war. Im Mittelalter gab das Papstthum dem Erdtheile ein geistiges Zentrum, das deutsche Kaiserthum den politischen Schwerpunkt, der Kampf gegen den Islam einen gemeinsamen Grundzug. Niemand hat eindringlicher als der große Geschichtsschreiber Macaulay den Segen nachgewiesen, welcher aus der Fülle einer allseitig anerkannten geistlichen und geistigen Autorität für Europa erhellt ist, als beide Mächte in dem Kreuzzugs-Geist einig waren, da war der Erdtheil eine Einheit geworden.
Der Geschichtsschreiber findet an jenen großen Zeiten viele dunkle Flecken, doch die Einigung der europäischen Nationen in demselben idealen Drange war ein erhabener Zustand, dessen Wiederkehr die besten Besten aller Nationen in unserem Jahrhundert — bis jetzt vergeblich — erstreben. In einer bis in dieses Säcular hinein dauernden geistigen Welt Herrschaft vermochte sich nach den Glaubenskriegen Paris zu erheben. Frankreich wurde die gesammte europäische Bildung, und in der Einseitigkeit der letzteren war zweifellos unendlicher Segen geboren, denn sie schloß sich inmitten lang dauernder Kriege, gleich einem Regenbogen — „Friedensbogen“ — wie er in einigen Gegenden genannt — von Nation zu Nation. Während die Armeen in heißen Schlachten rangen, unterhielten die Gelehrten der mit einander kämpfenden Staaten einen regen, freundschaftlichen Verkehr; nicht, wie heute, wurde durch die Kriege der Nationalhass in seinen tiefsten Tiefen ausgewühlt, ging das Sein der Nation im Kriegsgedanken auf, die Streitigkeiten waren Sache der Monarchen und hinderten nicht die geistige Gemeinschaft der Forscher und Denker beider Lager. Angesichts solcher Verhältnisse hätte selbst die große französische Revolution allen Völkern des Erdtheils segensbringend werden können, wären nicht die Vertheidigungskämpfe bald zu Eroberungskriegen geworden und hätte nicht der auf den Kaiserthron gehiegene hegreiche Napoleon Europa bis Moskau hin mit Blut überschwemmt, mit Leichen bedeckt.
Seit der Niederwerfung Napoleons I. strebt Europa vergebens nach einer Form, in welcher die politische und die geistige Gemeinschaft sich offenbaren könnte: statt sein Ziel zu erreichen, hat es nur trennende, verfeindende Ideen aufnehmen müssen. Die Steigerung der Verkehrsmittel und des Verkehrs von Nation zu Nation hat nicht die von den Dichtern erträumte Verwählung und Verschmelzung der Völker herbeigeführt, die Eisenbahnen, Dampfschiffe, Telegraphen sind vielmehr die wichtigsten Kriegsinstrumente geworden. Angesichts dieses Rückschlages sind alle Bestrebungen, einen idealen Gravitationspunkt, statt eines isolaten, für alle zivilisirten Nationen zu schaffen, schwächliche Anläufe geblieben. Die Friedens- und Abwärtungs-Kongresse haben hervorragende Männer aller Völker vereinigt, doch ihre Propaganda ist wirkungslos geblieben. Es ist ein ergebendes Schauspiel, das von den internationalen wissenschaftlichen Kongressen geboten wird, so in letzter Woche vom Vorkongress in Kopenhagen geboten wurde: deutsche Männer der Wissenschaft in großer Zahl als Gäste der Hauptstadt jenes kleinen Landes, das 1864 von Deutschland niedergeworfen und tief gedemüthigt worden, Birchow zu den höchsten Posten stieg, Pasteur dem Vortrage Richows lauschend, Franzosen und Deutsche und Dänen auf gemeinsamen Vergnügungsfahrten. „Was sich noch längst in blutigem Haß getrennet, das heilt, entzündt, die allgemeine Lust.“ Leider ist der politische Einfluß der wissenschaftlichen Kongresse wenig größer, als jener der allem politischen Treiben abgewandten „Gelehrtenrepubliken“ des vorigen Jahrhunderts gewesen. Und die ernste und rein politische Idee jener internationalen Versammlungen, welche die Verbindung der europäischen Kriege, die Ausrottung der internationalen Streitigkeiten durch ein europäisches Schlichtergericht anstreben, muß rein theoretischen Werth behalten, so lange eine Alles überragende Macht fehlt, den Sprüchen des Aepopsos Gehörjam zu erzwängen.

Der mitteleuropäische Bund hat die Macht erwiehen, der Politik des Erdtheils die von ihm gewünschte friedliche Richtung vorzuschreiben; er offenbart eine immer stärkere Anziehungskraft auf die Nachbarstaaten, er ist zum politischen Schwerpunkt und zum Schlichtergericht Europas geworden. Schon heute ist er im Stande, wenigstens im Friedensstreben der Nationen des Erdtheils eine Gemeinsamkeit zu geben. Die Hoffnung, daß die zivilisirten Nationen zuletzt einen mächtigen Friedensbund bilden, erscheint angesichts der jüngsten überwaltenden Wendungen in der europäischen Politik keine allzu trügerische mehr; Europa kann wieder ein Vaterland verschiedenartiger Nationen werden, wie es im Mittelalter gewesen ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. In den Berliner militärischen Kreisen sieht man nach Beendigung der Herbstmanöver großen und belangreichen Veränderungen in der Besetzung höherer militärischer Posten entgegen. Auch bezüglich des Kommandos über das Gardekorps ist mit Gewissheit eine Veränderung zu erwarten. Der jetzige Inhaber dieses Postens, General der Kavallerie Graf Brandenburg, welcher bekanntlich vor Jahr und Tag durch Sturz vom Pferde auf dem Exercierplatze verunglückte, hat hierbei eine solche Erschütterung seiner Gesundheit erlitten, daß er ernstlich an seinen Rücktritt denkt, der sich vielleicht schon bald vollziehen wird.
— Der preussische Finanzminister von Schöhl ist in Friedrichshagen bei Hohenelbe in Böhmen, wo er seinen Urlaub zubringen wollte, erkrankt, so daß er seinen dortigen Aufenthalt abbrechen und nach Berlin zurückkehren mußte. Die Erkrankung trägt einen so ernstlichen Charakter, daß eine Uebernahme der Dienstgeschäfte seitens des Patienten für die nächste Zeit nicht zu erwarten ist.
— In dieser Woche trifft in Hamburg die neueste Post aus Südafrika ein und mit dieser wird auch eine amtliche Kartelegung der jüngsten Vorgänge an der afrikanischen Westküste zu erwarten sein. Mittlerweile zeigt es sich, daß die Entfaltung der deutschen Flagge in Kamerun, an der Goldküste und in Angola Bequema bei uns ebenfalls freudige Bewegung hervorgerufen hat, als sei jetzt die Kunde von der Eroberung von Angola Bequema und es ist erfreulich, daß die abfälligen Urtheile der deutsch-freimüthigen Vorkämpfer über die deutschen Kolonial-Unternehmungen allmählich verschwinden. Auch in der deutsch-freimüthigen Presse vollzieht sich in dieser Richtung eine bemerkenswerthe Wandlung. Während noch vor einigen Monaten freimüthige Blätter der kolonialpolitischen Richtung ihrer Führer zustimmten, sagen sie nunmehr aus, daß das Vorgehen der Reichsregierung an der Westküste Afrikas gänzlich mit ihren Wünschen übereinstimme. Nichts mehr hört man von den Steinwäffen Angola Bequemas und die Nachricht von Kamerun wird überall mit ausgiebiger Genugthuung begrüßt.
— Der englische Botschafter beim deutschen Reich, Lord Ampthill ist, wie aus Berlin gemeldet wird, gestern Vormittag gestorben.
— Die deutsche Kriegsvorrette „Bismarck“ 16 Geschütze, wird zum 1. Oktober für Westafrika in Dienst gestellt und zum Theil mit vierjährig freiwilligen bemannt, wovon 700 Mann neu eingestellt werden. Die „Veisig“ ist von Westafrika auf der Heimreise und beherbergt zunächst Kap Singent.
— Am gestrigen 25. August waren siebenhundert Jahre verflohen, seit das Haus Wittelsbach nach der offiziellen Rechnung die Regierung in Baiern inne hat. Der König Ludwig von Baiern hat aus diesem Anlaß folgende Proclamation erlassen:

An mein Volk!
Es ist meinem Herzen ein Bedürfnis an dem Tage, welcher zu Ehren meines Hauses festlich begangen wird, dem wahren und tiefen Dank zu sagen, den ich bei dem Rückblick auf sieben Jahrhunderte empfinde. Dieser Dank gilt der unumwandelbaren Treue und Anhänglichkeit, mit welcher mein Volk dem Throne der Wittelsbacher ergeben ist. Unter dem Eigennamen, welche den Ruhm aller Stämme meines Volkes bilden, steht ein glänzendes die Treue und Anhänglichkeit oben: Die Treue ist mir die Grundlage meines Thrones, die Anhänglichkeit der Könige meine Krone. Mit dem innigen Danke verbinde ich die Versicherung, daß die Gütlichkeit meines Volkes das Ziel meiner liebsten Wünsche, daß es die Bedingung meines eigenen Glückes ist. Wie ich meinen in Gott ruhenden Vätern, deren Andenken in diesen Tagen mit so süßem Bewußtsein der Welt geehrt wird, bin ich von dem vertrauensvollen Bewußtsein durchdrungen, daß mein Volk in allen Zeiten fest zu seinem Herrscher steht. In diesem erhebenden Gefühl trete ich in das acht Jahrhunderte der Regierung meines Hauses ein. Möge meinem Volke ungetrübte Wohlfahrt beschieden sein für alle Zukunft: Das walte Gott!
Ludwig.
Erlaun, den 25. August 1884.

Oesterreich-Ungarn. Die Nachricht, daß die Oesterreichisch-ungarische Regierung vier Kriegsschiffe zur besondern Wahrnehmung der handelspolitischen und konsularischen Interessen Oesterreich-Ungarns entsenden wolle, deutet darauf hin, daß sich auch in Oesterreich eine Bewegung bemerkbar macht, die auf die Wahrnehmung und Vermeidung der überseeischen Interessen gerichtet ist. Bis jetzt trat der Umstand, daß Oesterreich eine verhältnismäßig noch kleine Kriegsmarine besitzt, einer entschiedeneren Wahrnehmung der überseeischen kommerziellen und handelspolitischen Interessen Oesterreich-Ungarns hindernd entgegen. Auch fehlt es in den Oesterreichischen Hafenstädten an einer unternehmenden Kaufmannschaft, in Triest z. B. findet sich kein solcher Handelsstand, wie in Hamburg und Bremen, wo es Handelsfirmen giebt, die seit Generationen vom Vater auf den Sohn Schiffsbauer sind; die einst hochberühmten Häfen Dalmatiens haben keinen auswärtigen Handel, da der Unternehmungsgeist und der weltliche Geschäftskreis fehlt. Es steht aber zu hoffen, daß in Oesterreich mit einer kräftigeren Entwicklung der Kriegsmarine auch die Entwicklung der Handelsflotte gleichen Schritt halten wird. Wenn die großen Kaufleute auf einen sichern Schutz rechnen können, werden sie ihre Kapitalien auch im überseeischen Handel ansagen und Handelsverträgen bis in die fernsten Meere anknüpfen.

Frankreich. Ueber die französisch-chinesische Streitfrage hatte der Telegraph aus Paris in den letzten Tagen ein wunderbares Chaos von sich widersprechenden Nachrichten gebracht. Kamentlich darüber, ob der chinesische Gesandte Li-Fong-Pao Paris verlassen habe, wurde noch dort wie, wurden fortwährend widersprechende Depeschen in die Welt geschickt. Nun hat aber doch die chinesische Gesandtschaft Paris (man vergleiche Telegraph) verlassen, um nach Berlin zurückzukehren und somit wäre auch die Meldung von der angeblichen Wiederaufnahme der Verhandlungen falsch. Trotzdem kann man aber jeden Tag davon hören, daß die chinesische Regierung wieder eingeleitet hat, da nun von den Franzosen vor Fu-tschu voller Ernst gemacht worden ist. Noch am Freitag Nachmittag hat die französische Flotte Fu-tschu bombardiert, wodurch das Arsenal zerstört wurde; gleichzeitig haben die Franzosen die vor Fu-tschu liegenden sieben chinesischen Kanonenboote genommen oder nach einer anderweitigen Meldung in den Grund gebotet; die Nachricht, daß zwei französische Kriegsschiffe hierbei auf den Grund gelaufen seien, bestätigt sich nicht. Das europäische Viertel von Fu-tschu ist durch das Bombardement des Ortes in keiner Weise demüthigt worden, was beweist, daß Frankreich bei seinem Vorgehen gegen die chinesischen Hafenstädte erschützlich bewußt ist, die fremden Interessen zu schützen. Ueber den Grund, den das Bombardement von Fu-tschu auf die Fingers Regierung gemacht hat, verstanden wir nichts, doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß — wie wir oben schon angedeutet — man sich in Bezug den Franzosen gegenüber jetzt zur Nachgiebigkeit entschließt Fu-tschu selbst scheint von den Franzosen nicht befehligt worden zu sein, da es dem Admiral Courbet wohl an den nötigen Landungstruppen fehlt.

England. Der englische Spekulationsgeist ist offenbar darauf bedacht, auch aus der französisch-chinesischen Affaire ein Profiten herauszuschlagen. Auf einem Meeting angelegener Londoner Aktien und anderer mit China in Handelsverbindung stehender Firmen ist der Beschluß gefaßt worden, Lord Granville zu ersuchen, bei der französischen Regierung anzufragen, ob englische Schiffe, mit Waffen und Kriegsmaterial beladen, unbefehligt in chinesische Häfen zugelassen werden. Mit andern Worten: Die englischen Kräfte wollen die Gelegenheit benutzen, den Chinesen Kriegsmaterial u. s. w. zuzuführen, um hierbei ein erkländliches Stämmchen zu profitieren. Frankreich wird sich dies wohl höchlich verdienen.

Italien. Die Cholera macht jetzt in Italien bedeutliche Sprünge. So ist sie ganz plötzlich in Spezia, dem großen, südlich von Genua gelegenen italienischen Kriegs- und Handelshafen, aufgelesen und zwar nach einem heftigen Gewittersturm. Die Cholera hat hier einen sehr bössartigen Charakter; denn von 70 Erkrankten starben 40; der italienische Marine-Minister ist nach Spezia abgereist. Auch in anderen italienischen Orten wüthet jetzt die Epidemie in heftiger Weise; in der Stadt Busca (Provinz Cuneo) kamen innerhalb drei Tagen 108 Erkrankungen an der Cholera vor, von denen 58 tödlich verliefen. Auch aus Mailand und Neapel werden Cholerafälle gemeldet.

Süd-Afrika. Bedeutungsvolle Nachrichten kommen aus Süd-Afrika. Boeren und Engländer scheinen sich wieder feindselig gegenüber zu stehen, da das Zululand unter die Schutzherrschaft der Transvaalrepublik gestellt worden ist. Und mehr noch: Das Portuliensthum ist am Jambesi bedroht, und zwar von Seiten der eingeborenen Bevölkerung, die eine allgemeine Schilderhebung in Szene gesetzt hat. Diese Ereignisse werden ihren Einbruch in Europa, namentlich aber bei uns in Deutschland, ties man augenblicklich die res africanae mit besonderem Interesse verfolgt, nicht verfehlen.

Spiele.

Chemist, den 26. August 1884.

In dem in voriger Nummer d. Bl. enthaltenen Berichte über die am Sonntag stattgefundene Fahnenweihe der Schützen-Gesellschaft Wankenburg zu Chemnitz ist durch Unachtsamkeit des Setzers der Name des Vorsetzers Herrn Regel, wie auch derjenige der Frau Regel in „Wogel“ verwandelt worden. Dies wird hiermit berichtigt.

H. Herr Hofpianosortefabrikant Robert Seitz in Leipzig (Vertreter C. K. Klein in Chemnitz) erhielt für seine auf der internationalen Ausstellung in Kristallpalast in London ausgestellten Instrumente die silberne Medaille.

Wie verstanden, wird am Sebause, den 2. September, bei dem Vorm. 9 Uhr beginnenden Festgottesdienste in der hiesigen St. Jakobikirche Herr Archidiatonus von Soben die Festpredigt halten.

Nachdem am vergangenen Sonntag die Leiche des aus Chemnitz gebürtigen Robert Schneider, welcher (man vergl. das Unterhaltungs-Blatt des „Anzeiger“ vom Sonntag) als Mitglieb

der Greenly-Expedition ein so qualvolles Ende gefunden hatte, hier angekommen war, wurde dieselbe gestern Vormittag zur Ruhe bestattet. An dem Begräbniß nahm auch der hiesige Konsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Herr Parisi, Theil.

Die Kapelle des zu den Brigaden abgezogenen gegenwärtig hier weilenden Infanterie-Regimentes Nr. 133 konzertirte am Montag Abend vollständig im Garten des Gasthauses zur Linde, unter Leitung ihres Dirigenten, des Herrn Kapellmeisters Eisenberg. Leider hatte dies Konzert nur einen spärlichen Besuch gefunden und dieser Umstand ist sowohl im Interesse der Kapelle selbst als auch Derjenigen zu beklagen, welche dergleichen Konzerten in guter Aufführung liebten. Denn unabweisbar darf man sagen, daß die Leistungsfähigkeit genannter Kapelle in jeder Beziehung den reichlich spendenden Beifall der Hörer verdient. Die ebenfalls dahinschwelenden Weifen der Ouverture zu Bebers „Oberon“, die im ersten Wohlklang verklingende Ouverture „Egmont“, welche Beethoven's Schöpfergeist in seiner charakteristischen Gestaltungskraft athmet, ferner das Finale zu „Lohengrin“ und die Ouverture zu „Tannhäuser“ von R. Wagner, welche bald in gewaltiger Tonfülle unter Berücksichtigung der dynamischen Wirkung für die weiten Räume des Gartens, bald im garten Piano erklängen, alle diese Ensemble-Sätze bedenkten eine straffe, sorgsame und sachverständige Leitung. Aber auch ein Possamen-Solo, sowie zwei Hornquartette wurden in den besten Manierformen vorgebracht, nicht minder verschiedene Tänze und ein vom Dirigenten selbst komponirtes, sehr gefälliger Marsch: „Mein Gruß an Juida.“ Nach solchem Erfolge darf sich die Kapelle der Erwartung hingeben, daß ihre nächsten Konzerte ein zahlreicheres Publikum finden werden. Allerdings ist hierbei in Betracht zu ziehen, daß die immerhin lästigen Abende der Festzeit ein längeres Verweilen im Garten für Viele nicht mehr rüthlich erscheinen lassen.

In „Schloß Miramar“ findet morgen, Mittwoch, ein großes Doppel-Konzert statt, welches von der Kapelle des 5. Infanterie-Regimentes „Prinz Friedrich August“ Nr. 104 und der Kapelle des 1. Jäger-Bataillons Nr. 12, unter Leitung der Herren Musikdirektoren Pohle und Jäger ausgeführt wird. Zur Ausführung kommt u. a.: „Deutschlands Erinnerung an die glorreichen Kriegsjahre 1870—71“, großes Schlachtenpotpourri von Sar.

Im Hofsaal zeigen sich Vorbote der „Mojella-Saison“, es beginnt sich „im Mojella“ zu regen, und zwar auf gar geheimnißvolle Weise. Die geheimnißvollen Produktionen der Spiritisten und Gedankenleser wurden gestern Montag Abend von Hr. Paul Palmer aus London in gemüthlich unterhaltendster Art so gefällig nachgehakt, daß selbst die ihn direkt auf der Bühne beobachtenden Herren aus dem Publikum völlig geküßelt wurden und eine Erklärung nicht finden konnten. Für die heutige (letzte) Vorstellung hat Herr Palmer die Enthüllung der Experimente und die Entlarvung der Mittel und Befehle der Gedankenleser in Aussicht gestellt. Die in den Zwischenpausen von der Geibel'schen Kapelle entsprechend ausgeführten Konzertsnummern vervollständigen das Programm zu einer ganz ansprechenden Abendunterhaltung.

— Gestern Abend fand zwischen mehreren Zivilpersonen und Offizieren ein Eßzettel statt. Was bis jetzt über denselben uns gemeldet wurde, ist folgendes: Mehrere Offiziere waren auf dem Wege von Schloß-Chemnitz zur Stadt von einigen Passanten, welche sich durch lebhafte Verleumdung und herabgesetzte fühlten, zur Rede gesetzt worden. Im Verlaufe des entstandenen Wortwechsels soll einer der Offiziere von der Waffe Gebrauch gemacht und unter anderem auch einen Zivilisten über den Kopf geschlagen haben. Die Offiziere haben sich hierauf entfernt. Das Publikum hat dieselben aber in Begleitung des Verletzten verfolgt. Die Offiziere begaben sich in das Tändler'sche Bierstall. Vor der Handthür des genannten Restaurants sammelte sich nunmehr eine größere Menge Publikum an. Letzteres verlangte die Polizei. Bald darauf erschienen auf erhaltene Anzeile hin 6 Schuppleute, welche sich in das Tändler'sche Lokal begaben, um die Personalien der beteiligten Offiziere festzustellen. Als dies geschehen war, begab sich derjenige Offizier, welcher auf dem Wege vom Schloß nach Chemnitz einen Mann geschlagen, vor die Handthür und sprach das daseitig verammelte Publikum mit den Worten an: „Bitte, Platz machen.“ Hierauf erwiderte einer aus dem Publikum: „Sie haben uns gar nichts zu sagen.“ Hierauf hat der Offizier abermals den Säbel gezogen und ein zweiter Offizier, ein geborener Chemnitzer, hat das Gleiche gethan. Die anwesenden Schuppleute haben sich jedoch bemüht, weitere Ausschreitungen nicht vorkommen zu lassen. Andererseits muß aber auch die wahrhaft gemessene Haltung des anwesenden Publikums anerkannt werden.

Am Sonntag Nachmittag wurde im Zeigswalde, nahe am Baum des Wälfenhausgrundstückes ein hier wohnhaft gewesener Fabrikarbeiter erschossen aufgefunden und polizeilich aufgehoben. Der Mann hatte sich am Sonnabend Vormittag nach einem Wortwechsel mit seiner Ehefrau aus seiner Wohnung entfernt. Der Verstorbene war

arbeitsam und unbescholten und hat sich offenbar durch seinen Jähzorn zu der unüberlegten Handlung, Hand an sich zu legen, hinreißend lassen. — Gestern früh gegen 7 Uhr wurde im Schloßstich der Leiche einer jungen Frauenperson aufgefunden und polizeilich aufgehoben. Man ermittelte in der Verstorbene eine ledige Näherin von hier. Die Behauerswerthe soll an Schwermuth gelitten haben und ist hierin wohl die Ursache zum Selbstmord zu erblicken.

In einem Hause an der Zwickerstraße waren aus mehreren verschlossenen Bodenkammern zu verschiedenen Malen etwa 5 Kisten Jigarras und mehrere kleinere Geldbeträge gestohlen worden. Die Bestohlenen waren eine Restaurationsinhaberin und deren Dienstmädchen. Der Verdacht lenkte sich auf einen Barbierlehrling und war der Verdächtige auf Vorhalt auch geständig, die Diebereien ausgeführt zu haben. In die eine Kammer hatte er sich Eingang durch Ausschneiden der Thür verschafft, die andere hatte er mittelst Nachschlüssel geöffnet.

Einem an der Reugasse hier wohnhaften Kaninchenzüchter waren ein Paar Kaninchen aus dem Holzstall gestohlen worden. Als dies wurde ein jähriger Schulknabe ermittelte, der vorgab, von seinem Vater dazu aufgefordert worden zu sein.

Einem jungen Mädchen wurde im Monat Juni d. J. von einem hiesigen Tanzlokal weg ein Jodett gestohlen. Dieser Tage sah eine Freundin der Bestohlenen, daß ein mit ihr zusammen arbeitendes Mädchen das gestohlene Jodett trug und veranlaßte deshalb deren Festnahme. Die Verdächtige war geständig, das Jodett gestohlen zu haben.

Aus einer Wohnung an der Clausstraße in Neugablenz war gestern Vormittag ein Dreimarkstück gestohlen worden. Der Verdacht lenkte sich auf eine ledige Frauenperson, die sich kurze Zeit allein in der Wohnung befunden hatte. Die Verdächtige wurde gestern Nachmittag in hiesiger Stadt ermittelte und festgenommen. Sie war des Diebstahls geständig und hatte von dem gestohlenen Gelde noch 2 Mk. 46 Pf. im Besitz.

Vor etwa 14 Tagen war aus einer Wohnung an der Richardstraße aus einer Kiste ein Kleid und ein wollener Frauenrock gestohlen worden. Beschuldigt wurde ein Handarbeiter, welcher am Tage des Diebstahls sich in der fraglichen Wohnung aufgehalten und der 10 Jahre alten Tochter der Bestohlenen einen mit Sachen gefüllten Korb zum Tragen nach der Stadt übergeben hatte. Außerdem war festgestellt worden, daß die gestohlenen Kleidungsstücke am selben Tage bei einem Handwerker an der Richardstraße für 6 Mk. verpachtet worden waren. Gestern Abend nun gelang es, den Angeeschuldigten hier zu ermitteln und festzunehmen. Derselbe war der That geständig.

In einem Gasthaus an der Röllersstraße entstand gestern Abend ein Streit, der gar bald in Schlägerei ausartete. Die Urheber des Ständals waren drei jüngere Leute. Die Exzedenten wurden gar bald ins Freie befördert und daselbst, da sie durch Schreien und Schimpfen ihren Kraker in der ruhstündlichen Weise fortsetzten, von den Männern der Sicherheit in Empfang genommen und nach der Wache abgeführt.

Gestern Abend in der 7. Stunde verunglückte auf der Bienenstraße ein Mann beim Aufstellen eines Gerüstes in der Weise, daß er von einer Leiter herabfiel und dadurch sich innere Verletzungen zugezogen hat. Der Verletzte wurde mittelst Drofchte nach seiner Wohnung transportirt.

Einem an der unteren Brückenstraße wohnhaften Instrumentenhandler wurde vor einigen Tagen aus seinem Schaufenster eines Spielbode gestohlen. Der Dieb wurde in einem 11jährigen Schulknaben ermittelte.

Einem an der Limbacherstraße im Dienst stehenden Geschirrführer war vor wenig Tagen aus verschlossenem Koffer, welcher letzterer gewaltsam erbrochen worden war, ein Stoffjacket, eine Jullinbewehrung und ein wollenes Hemd gestohlen worden. Der Verdacht lenkte sich auf einen anderen bis vor kurzem ebendaseitig bedienten gewesenen Knecht. Heute Vormittag nun gelang es den Angeeschuldigten hier zu ermitteln und festzunehmen. Derselbe war denn auch der That geständig, hatte das Kleid noch im Besitz und Gebrauch, Rock, Weste und Hemd dagegen verpachtet und die Uhr angeblich an einen Handwerksgehilfen verkauft.

Vom hiesigen Güterboden weg war ein leeres Petroleumfaß gestohlen worden. Der Dieb war ein mit daselbst beschäftigter Arbeiter. Derselbe hatte das Faß für 2 Mk. 50 Pf. an einen hiesigen Kaufmann verkauft.

Am gestrigen Abend nach 10 Uhr wurden die Passanten der Rönigstraße Augenzeugen eines Eßzettes, der zwischen vier jüngeren Herren und einigen Schülern einer hiesigen höheren Lehranstalt entstanden war. Einer der letzteren hatte nämlich einen der des Weges daherkommenden jungen Leute derart angerempelt, daß diesem das Wort „O... junge“ entfuhr. Das Schimpfwort sollte

Wendarmen und Polizeibeamten die nötigen Weisungen zu erteilen, können wir dann wohl dem Herrn Direktor überlassen.“

11. Kapitel.

Gulda hatte nach kurzem Nachdenken sich entschlossen, direkt zur Irrenanstalt zu gehen und den Doktor Janin aufzufordern, seine Gefangenen in Freiheit zu setzen. Sie verkannte nicht, daß es ein gefährlicher Gang war, aber jetzt, da sie im Besitz des Geheimnisses war, achtete sie keine Gefahr mehr.

Um indeß die Vorsicht nicht außer Acht zu lassen und zugleich eine Waffe gegen den Doktor zu haben, schrieb sie einige Zeilen an ihre Mutter, in denen sie ihren Entschluß berichtete. Dieses Billet verriegelte und adressirte sie und legte es auf den Tisch in ihrem Schlafzimmer, so daß man beim Eintritt es sofort bemerken mußte.

Sie dachte einmal daran, einen Diener mitzunehmen, ließ aber diesen Voratz wieder fallen, aus Furcht, der Diener könne den Zusammenhang der Sache errathen und durch vortheilhaftes Plaudern ihrem Vater die Flucht erschweren.

So trat sie denn allein in später Nacht den Weg an. Sie wählte nicht den näheren Weg durch den Park, weil die in ihm herrschende Finsterniß doch trotz ihres Muthes etwas Unheimliches für sie hatte.

Vor dem Thore des Irrenhauses angekommen, zog sie ungeflum an der Mole . . . es währte lange, bis man ihr öffnete. Derselbe Wärter, der am Nachmittag ihr die Nachricht von der Flucht Tom's gebracht hatte, stand vor ihr, sie erkannte ihn, als er die Laterne emporhob, um ihr in's Antlitz zu sehen.

„Sie sind es Fräulein?“ fragte er überaus.

„Führen Sie mich augenblicklich zum Doktor!“ sagte Gulda in befehlendem Tone.

„Doktor Janin empfängt Niemand mehr, er ist todt.“

„Todt?“

„Ja, ermordet! Wer den Mord begangen hat, ist uns noch ein Geheimniß.“

„Und seine Patienten?“

„Sind noch in ihren Zellen.“

„Sie werden sofort einen von diesen in Freiheit setzen,“ befahl das Mädchen. „Er ist gewaltsam hier zurückgehalten worden. Kommen Sie, führen Sie mich zu ihm.“

„Wer ist es?“

„Alfred Froberg.“ (Fortsetzung folgt.)

Im Irrenhause.

Roman von Ernst August Könis.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Noch immer zitterte er vor Wuth über die unerwartete Entdeckung; er besand sich in einer Aufregung, die ihm kaum erlaubte, die Fragen des Stationsvorsetzers zu beantworten, der es für seine Pflicht zu halten schien, den einsamen Passagier zu unterhalten.

Wie langsam die Minuten verstrichen! Wie träge der Zeiger der Uhr von Punkt zu Punkt weiterlief!

„Im Irrenhause ist ja auch wieder einmal große Beschäftigung gewesen,“ sagte der Stationsvorsetzer, der jeder Bewegung des Passagiers folgte. „Staatsanwalt und Polizeidirektor waren in eigener Person dort, sie kamen in einem Wagen direkt aus der Stadt.“

Froberg war stehen geblieben, er blickte den Sprechenden so scharf an, als ob er die geheimsten Gedanken desselben erforschen wollte. „Und was war denn das Resultat dieser Beschäftigung?“ fragte er. „Davon ist mir bis jetzt noch nichts bekannt geworden, aber es muß doch etwas faul in der Anstalt sein.“

„Woraus schließen Sie das?“

„Daraus, daß der Staatsanwalt allein zurückgereist und der Polizeidirektor hier geblieben ist.“

„Und was halten Sie davon?“

Der Stationsvorsetzer zuckte die Achseln. „Man hat sehr viel über den Doktor Janin gesprochen,“ erwiderte er; „was ich von dem Manne halte, sage ich nicht, ich kann nur erklären, daß er mir nie gefallen hat.“

„Vorurtheil!“

„Mag sein, aber dann ist es ein unbestechbares Vorurtheil.“

Der Wirthsetz setzte seine Wanderung fort.

„Ist der Zug noch nicht gemeldet?“ fragte er nach einer Pause. „Er wird sogleich kommen.“

Der alte Mann athmete auf; die letzte Viertelstunde war ihm rascher verstrichen, als er geglaubt hatte.

Nur noch fünf Minuten, dann trug das Dampftröb ihn von dannen, und wenn nicht gar zu bald der Telegraph hinter ihm her spielte, dann war er gerettet. Und daß die Verfolgung so rasch in's Werk gesetzt wurde, stand ja nicht zu erwarten.

Die Lokomotive pff, auf dem Perron wurde die Glocke geläutet, Hermann Froberg trat aus dem Wartesaal heraus.

Raffelnd kam der Zug heran, er hielt, die Schaffner öffneten einige Thüren und riefen den Namen der Station.

Wendarmen und Polizeibeamte stiegen aus; der Gutsheer erschraf beim Anblick der Uniformen, deren blanke Knöpfe im Scheine der Laternen blühten.

Er eilte auf einen Waggon zu, er wagte nicht, einen Schaffner zu rufen, um sich einen Platz anweisen zu lassen.

Da legte plötzlich eine Hand sich schwer auf seine Schulter.

„Wohin Herr Froberg?“ fragte eine scharfe Stimme.

„Bergungsbout,“ erwiderte der alte Herr, den die Angst und der Schrecken fast betäubten. „Lassen Sie mich doch, der Zug geht sogleich ab!“

„Bergungsbout bei solcher Witterung?“

„Zum Teufel!“

„Einsteigen!“ rief der Schaffner.

„Sie bleiben hier!“ sagte die scharfe Stimme befehlend.

Froberg riß sich gewaltsam los, Bergweisung ersahle ihn, nur Eins war ihm klar: daß er die Flucht zu spät angetreten hatte!

„Absteigen!“ befahl der Stationsvorsetzer auf einen Wink des Staatsanwalts.

Die Thüren wurden zugeworfen, der Zug setzte sich in Bewegung. Gleich einem Rasenden stürzte der Gutsheer sich auf die Waggon. er sprang auf das Trittbrett hinauf, glitt aus, stürzte — und über ihn hinweg rollten die Räder der schweren Wagen.

In kurzer Entfernung vom Bahnhofe blieb der Zug auf das Signal des Stationsvorsetzers stehen; es war zu spät, man fand nur noch eine verstimmelte Leiche auf den Schienen. Sie wurde in den Güterwaggons getragen, die Werthpapiere und Banknoten, wie überhaupt Alles, was man in den Taschen des Verunglückten fand, wurde zusammengepackt, verpackt und einstuellen dem Stationsvorsetzer zur Aufbewahrung übergeben.

„Für die Hinterbliebenen von dieser Ausgung der beste,“ sagte der Staatsanwalt zu dem Untersuchungsrichter, der ihn begleitete, „ihnen muß es tröstlicher sein, ihn im Grabe, als im Hochhause zu wissen; denn daß er schuldig war an den ihm zur Last gelegten Verbrechen, das kann jetzt wohl keinem Zweifel mehr unterliegen. Und Weiden ist durch den Tod die Erfüllung einer in diesem Falle unangenehmen Pflicht erspart geblieben; es wäre mir peinlich gewesen, diesem bisher so geachteten und mir persönlich befreundeten Manne als Ankläger gegenüberzutreten und auf Justizhaus gegen ihn antragen zu müssen.“ — Jetzt, meine Herren, an's Werk! Die Wagen, die Herr Bodner aus der Stadt mitgebracht hat, stehen schon, wie ich sehe, vor dem Stationsgebäude. Wir werden durch das Dorf fahren und den Herrn Polizeidirektor sammt seinem Gefangenen mitnehmen. Den

KUNSTHÜTTE.

Ausstellung von Charles Giron's Kolossalgemälde „Pariser Boulevardszene“ oder „Zwei Schwestern“. Täglich geöffnet von Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 6 Uhr. Eintritt 50 Pf. Mitglieder für ihre Person frei.

MIRAMAR

Heute Mittwoch Grosses Doppel-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des 5. Inf.-Reg. „Prinz Friedrich August“ No. 104 und der Kapelle des 1. Jäger-Bataillons No. 12, unter Leitung der Herren Musikdirektoren **Pohle** und **Jäger**. Zur Aufführung kommt: **Deutschlands Erinnerung an die glorreichen Kriegsjahre 1870—71**, gr. Schlachtenpotpourri v. Saro. Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfennige.

Mosella. Mosella.
 Heute Dienstag, den 26. August:
 Produktion des berühmten
Antispiritisten und Gedankenlesers
Mr. Paul Palmer
 aus London, der in den letzten Monaten die grösste Sensation erregte, indem er die von
Mr. Stuart Cumberland
 angewendeten Mittel und Behelfe vollständig entlarvt hat.
 Anfang 8 Uhr. Preise wie gewöhnlich.

Letzter Seufzer.
 Außer meinen Spezial-Bieren:
Pilsener, Bürgerliches Bräuhaus, Bairisch, Nürnberger Henninger (hell), Chemnitzer Schloss-Lager,
 verzapfe ich stets noch das
Hofer Schankbier von Angermann, Hof,
 à Glas 18 Pf., in bekannter hochfeiner Qualität. Empfehle gleichzeitig meine schönst gelegene **Terrasse** zur gefälligen Benutzung.
Speisen der Saison entsprechend.
Dr. Lösser.

Dauer bis Ende September.
Baumann's Thiergarten,
 Reichenhainerstrasse.
Große Zoologisch-Naturhistorische Ausstellung
 in eigens hierzu erbauter Ausstellungshalle.
 I. Abtheilung: Einheimische und fremdländische Vögel, Fische, Muscheln, Seethiere und Amphibien.
 II. Abtheilung: Das Ganze der Insektenwelt aller Erdtheile, europäische und fremdländische Schmetterlinge, Käfer, Florflügler etc.
 III. Abtheilung: Mineralien (komplette großartige Sammlung), Petrefakten (Verfeinerungen und fossile Reste).
 Entrée für Erwachsene 25 Pfg., Kinder 15 Pfg. Billets gültig für Thiergarten und Ausstellung.

Lohse's Tanzlehranstalt, Logenstrasse Nr. 24.
 Die Kurse beginnen Ende August und Anfang September. Privatunterricht in allen Tänzen (Walzer in kurzer Zeit gründlich) wird stets erteilt. Gütige Anmeldungen erbitte ich mir in meine Wohnung, inn. Klosterstr. 16, „Stadt Wien“, 1. Et. Friedr. Lohse.
Eiserne Gartenmöbel
 Will am Lager und fertigt event. in kürzester Frist die Fabrik eiserner Gartenmöbel von **Alwin Walther**, Annabergerstrasse 24.

Vernickelungs-Anstalt mit Dampftrieb Ernst Petzold jun., Chemnitz, Fischweg 1 und 2.
 Fernsprech-Verb. Nr. 81.

C. A. Klemm's
 Leihanstalt f. Musik (Musikalien u. Pianos). Pormann. Pianof.-Ausstellung.
 Die größere Hälfte der ersten Etage Langestr. 24 wird per 1. Okt. miethfrei. Näheres zu erfahren bei **Ernst Sachse.**
 Zwei auf Schuhmachermaschine geliebte **Stoppriemen** werden bei hohem Lohn gesucht untere Brückenstr. 4.
 1 guter Schraubstock w. z. kaufen ges. Naugablosz, Heierichstr. 116.
 Zum Mitbewohnen einer möbl. Stube wird ein Herr gesucht Reithausstrasse 62, III.

Größte Auswahl meiner selbstgefertigten Waaren als: Patent-Stell-Rummerte, für 30 Pferde englische Rutschgeschirre, sowie schwere Fahrgeschirre, Reitzeuge und allerhand Reitartikel, Felle und Reitweissen, Cammerpferdedecken, woll. Decken, Regenbeden, große Auswahl von Herren- u. Damenreifeisern, Sandstossern, Tonrifenstaschen, Damenreifeisern und allerhand Reifeartikel, Jagdartikel, Schürzen, Wappenfürstaben und Wäbchen, sowie Gummi- und Warden-Pfosten, Portemonnaies, Zigarettenetuis und Galanterieartikel.
 Ferner halte ich mich empfohlen zur Anfertigung aller Sorten Musterlocher und Polsterarbeiten und versichere reelle Bedienung und bill. Preise.
F. H. Uhrlich,
 Langestr. Nr. 58, neben Gasthof zum Hirsch.

Beste neue Vollheringe, feine marinirte u. geräucherete Serringe empfiehlt ein gross und ein detail **J. F. Wanka** Horin geniesderl. u. Fischhandl. Ede Auguststr. u. alte Dresdenstr.
Moritz Hellwig Engel-Apothek, Annonstrasse 7, Chemnitz. Unter Garantie der Reinheit Gute Auswahl der **Weine** der Wein-Groß-Handlung **Coqui & Weber, Dresden,** zu Originalpreisen, ebenso feineres Lager bei **Bruno Hofmann, Marktgr. Jul. Glass, Königsstr.**
 Hühneraugen u. eingewachsene Nägel werden schmerz- u. gefahrlos geschnitten. **A. Molsaner, Herrngasse 8.**

Seit 10 Jahren bewährt!!!
 Oberstarzt und Physikus **Dr. G. Schmidt's**
Gehör-Oel
 heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenschmerz, Ohrenentzündung, Ohrenknoten selbst in den ältesten hartnäckigsten Fällen. — Das lästige Ohrenrauschen, sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie tausende Original-Atteste beweisen.
 Preis à Flasche mit Gebrauchsanweisung 3 M. 50 Pfg. Nur echt mit Schwanen in Wien bei Apotheker **R. Scharrer, VII., Mariahilferstr. 72.**
 In Stuttgart: **Hirsch-Apothek** bei Apoth. Zahn & Seeger.
Haupt-Depôt in Görlitz bei Apoth. **Wih. Stock,** Reithstr. 28.

Zu vermieten.
 Sofort oder später bezugsbar: 1 großes elegant vorgerichtetes **Zimmer** mit drei ebenso freundlichen kleinen Nebenzimmern in einem an der Pferdebahn gelegenen, großen, elegant eingerichteten, mit Einfahrt, großer Hansflur und breitem, hellem Treppenhause, sowie mit Gas- und Wasserleitung versehenen Hause der inneren Stadt.
 Gest. Anfragen erbeten unter **Chiffre P 351** an die Expedition des Chemnitzer Anzeigers, welche auch auf mündl. Anfragen Näheres mittheilt.
Gesucht
 wird von einer anständ. ind. Familie bis Michaelis eine Wohnung zum Preise von 180—200 Mark, womögl. Langestr. Off. erb. unter „Wohnung“ in die Expedition dieses Blattes.
Ein Bäckerei-Grundstück
 in einer Stadt von 7000 Einw., in welchem seit vielen Jahren die Bäckerei betrieben wird und welches sich auch für Fleischer gut eignet, ist billig zu verkaufen. Es enthält Wohnhaus, Seiten- und Hintergebäude mit Stallung, Garten und Keller, auch kann hierzu Scheune und 6 1/2 Scheffel Feld abgegeben werden. Näheres bei **Robert Deyer** in Döhlenstein.

Remscheid-Solinger Eisen- und Stahlwaaren-Handlung
 von **Petermann & Fleischhauer**
 CHEMNITZ
 No. 12 Langestr. No. 12
 vis-à-vis „Stadt Dresden“.
Spezialität: Klempner-, Schlosser- und Tischler-Werkzeuge
 als: Schneidekluppen, Gaszangen, Rohrschneider, Schraubstöcke, Feilen, Stemm- u. Hobelisen, Sägen, Bohrer, **Hämmer, Zangen** etc.
LAGER von **Revolvorn Terzerolen Teschins Munition** etc.
LAGER von **Dezimal-Tafel- u. Küchen-Waagen Kopirpressen** etc.
 Tischmesser und Gabeln, Taschen und Jagdmesser, Scheeren in allen Grössen etc.
 Lager von diebessicheren Kassetten in allen Grössen.

Billig zu verkaufen:
 Herren- und Knabenanzüge, Stoff-Arbeitsbosen u. Hemden, Jaquettes, Joppen- u. Rockzeuge, nadelstiche Stoffe, bedrucktes engl. Leder, sowie bis. Goldwaaren, Talmschiffen, Betten u. S. m.
 im Pfandgeschäft von **Carl Fischer,** gr. Bräberg, 11 (früh Nr. 9).

Ein Bravo!
 dem jetzigen vorzüglichen Dirigenten **Hrn. M. Eilenberg** vom 9. Inf.-Reg. 133.
Anfrage!
 Geschäftsinhaber im Marktgr. wäbchen, welche durch den am 14. Juli a. c. begonnenen Reparaturbau empfindlich genug geschädigt worden sind, fragen hiermit an, ob die am 25. August abermals zu obigem Zwecke erfolgte Aufgrabung und nachmalige Störung des Bettes, somit weitere Schädigung ihrer Interessen, nicht zu vermeiden war?
Bürstenfabrik
 E. Schindler, Auguststr. 36. Für Wiederverkäufer: Vortheilhaft, Straßensbesen, Scheuerbürsten etc.

Anton Jodas
 Lange-Strasse- Ecke Bachgassen-Ecke
 ECHTE FABRIKATION
 REELLE BEDienung
 BILLIGSTE PREISE

Ich empfehle einen **f. gebr. Perl-Kaffee,** rein und kräftig im Geschmack, mit 120 Pf. per Pfd., außerdem 7 Sorten gebrannten Kaffees im Preise von 100 bis 180 Pf. per Pfd.
Carl Krause, Bachgasse 6.

Wenn man im Dunkeln kusst.
 Schwant in 3 Akt v. Mallochov und Eisner.
 Helena — Fr. Scholz.
Das Volkslied.
 Ein Gedicht mit „Liedern“, „Chören“ und „Lebenden Bildern“ von E. G. Rosenhal, Musik von Franz Doppel.
 Die Direktion.